

Die Tagesausgabe kostet vierteljährlich im Bezirk Nagold und Nachbarkreisebezirk M. 1,25 außerhalb M. 1,35.

Die Wochen-Ausgabe (Schwarzwälder Sonntagblatt) kostet vierteljährlich 50 Pfg.



Bezugspreis bei einmahliger Anordnung 10 Pfg. die einpaltige Zeile über deren Raum; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Beklame 15 Pfg. die Zeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagblatt“

Nr. 92

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Dienstag, den 22. April.

Kantonsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1913.

Jeden Tag

kann unsere Zeitung „Aus den Tannen“ bestellt werden.

In keiner Familie sollte unser Zeitung fehlen!

Rundschau.

Die deutsche Luftschiffahrts-Aktiengesellschaft (Delag) in Frankfurt a. M.

Die Gesellschaft muß sich, so schreibt die Z. J., einer eigenartigen Rekonstruktion unterwerfen. Es werden nämlich auf die 3 Millionen Mark Aktien der Gesellschaft nicht weniger als 300 Prozent Zuzahlung eingefordert, d. h. 9000000 Mark auf je 1000000 Mark Nennbetrag der Aktie. Dieser ungewöhnliche Vorschlag, der, wenn sämtliche Aktionäre die Zuzahlung aufbringen würden, dem Unternehmen nicht weniger als 9 Millionen Mark zuführen würde, erklärt sich daraus, daß die Gesellschaft nach Auffassung ihrer Verwaltung nur darauf rechnen kann, daß auf den Aktienbestand von etwa 5800000 Mark, der sich im Besitze der mit 4 Millionen Mark Kapital arbeitenden Luftschiffbau Zeppelin G. m. b. H. befindet, eine Zuzahlung geleistet wird. Die Delag benötigt aber mindestens einen Betrag von 1 einhalb Millionen Mark, um ihre Bilanz bereinigen und für die nötigen Betriebsmittel sorgen zu können. Das Aktienkapital bleibt unverändert 3 Millionen Mark. Die Aktionäre, die die außerordentlich hohe Zuzahlung leisten, erreichen, daß ihre Aktien (ohne Erhöhung des Nennbetrags) in Vorrechtsaktien umgewandelt werden, so daß in der Folge insbesondere, wenn nicht ausschließlich, die Luftschiffbau-Zeppelin G. m. b. H. bevorrechtigte Aktionäre der Delag sein wird. Die Leistung der Zuzahlung durch diese G. m. b. H. an die Delag wird im übrigen wohl, wenigstens zum erheblichen Teil, im Verrechnungswege für Lieferungen usw. erfolgen. Ueber die Bilanzverhältnisse der Delag hört die Zeitg., daß sich für das abgelaufene Jahr zwar ein Betriebsgewinn von 900000 Mark (für 1911 nur etwa 1000000 Mark) ergeben hat, nachdem u. a. für Fahrkarten rund 493000 Mark, davon in Frankfurt 133000 Mark, vereinnahmt wurden und auch sonst nicht unerhebliche Erträge erzielt wurden. Andererseits verschlangen die großen Aufwendungen, besonders die Betriebskosten (366000 Mark), den größten Teil der Einnahmen, so daß sich nur der schon genannte Betriebsgewinn von 900000 Mark ergab.

Vom Bergarbeiter zum amerikanischen Handelssekretär.

Das nationale Arbeiteramt der Vereinigten Staaten war bis vor kurzem mit der Handelsabteilung der amerikanischen Regierung unter dem Namen „Department of commerce and labor“ verbunden. In dem letzten Kongreß ist aber ein neuer Kabinettposten für Arbeiterangelegenheiten gegründet worden, und zwar hat Präsident Wilson einen Namensvetter, William Wilson, auf diesen hohen Posten berufen. Handelssekretär Wilson ist noch vor einigen Jahren ein einfacher Bergarbeiter gewesen. Er ist fast gar nicht zur Schule gegangen und hat sich selbst gebildet. Schon im Alter von acht Jahren mußte er seinem Vater Kohlen tragen helfen. Wilsons Vater, der in Amerika aus Schottland emigrierte, war buclig und konnte keine Kohlen tragen. Er besorgte aber seine Arbeit, indem er auf dem Rücken liegend die Kohlen grub, und sein Sohn trug dann die Kohlen in die bereitstehenden Karren. Schon im Alter von 11 Jah-

ren war Wilson ein „halbes“ Mitglied des Bergwerkreises, und im Jahre 1876, als er noch nicht vierzehn Jahre alt war, Sekretär der lokalen Bergwerks-Arbeiter-Union. Da aber die Bergwerksbesitzer behaupteten, daß er ein zu großer Agitator sei, wurde er entlassen, sein Name wurde auf eine schwarze Liste gesetzt, und so konnte er lange Zeit keine Arbeit bekommen. Er zog dann nach dem Staate Iowa und wurde dort in einem Bergwerk beschäftigt. Später lehrte er nach Pennsylvania zurück. Er war einer der Begründer der großen nationalen amerikanischen Bergarbeiter-Union und wurde als Sekretär mit einem Gehalt von 100000 Mark angestellt. Während des großen Bergarbeiterstreiks von 1902 mußte er monatlich 8000000 Mark oder 96000000 Millionen Mark jährlich an Dividenden auszahlen, und als die Bewegung vorüber war, konnte Wilson für jeden Pfennig Rechenschaft ablegen. Im Jahre 1907 wurde Wilson in den Kongreß gewählt und bewährte sich in dieser Stelle so gut, daß er wiedergewählt wurde. Wilson war jahrelang Vorsitzender der Kommission für Arbeiterangelegenheiten. Bei den letzten Kongreßwahlen aber wurde er von den vereinigten Republikanern und Rooseveltanhängern seines Bezirkes geschlagen. Wilson ist trotz seiner Erfolg arm geblieben. Er hat eine Frau und neun Kinder zu ernähren.

Die Vorgänge in Armenien.

Die Versuche Abdul Hamids, der ungefügen Armenier durch ein System gewaltsamer Ausrottung Herr zu werden, haben sich nicht gelohnt. Es gibt ständig im Volke, das sich gegen das türkische Joch auflehnt und zugleich gegen die Uebergriffe der Kurden in armenisches Land zu wehren sucht, die hauptsächlich mit dem türkischen System zusammenhängen oder doch dadurch begünstigt werden. Als zu Beginn des letzten Jahres eine gemischte Kommission von der türkischen Regierung nach Armenien entsandt wurde, erwartete man eine dauernde Regelung der Verhältnisse. Die Meldungen der letzten Tage beweisen aber das Gegenteil. In Bitlis, einer Stadt in dem armenisch-kurdischen Streitgebiet, in armenischen Taurus, westlich des Vansees und der persischen Grenze gelegen, wurde ein Türke von einem Armenier erschlagen. Das gab den Anlaß zu ersten Unruhen und Zusammenstößen, bei denen vier Armenier verwundet wurden. Acht Armenier wurden des Mordes beschuldigt und verhaftet. In denselben Tagen ereigneten sich Vorgänge in Erzingian, einer Stadt des Bezirks Erzerum am Oberlauf des westlichen Euphrates, die das bedenkliche Bild der gegenwärtigen Zustände in Armenien enthüllen. In dieser Stadt, die in großer Entfernung nordwestlich von Bitlis liegt, kam es zu einer Explosion in einem armenischen Hause, die großen Schaden anrichtete und der mehrere Armenier zum Opfer fielen. Die Untersuchung ergab, daß ganze Vorräte von Waffen und Munition und anderem Kriegsmaterial in dem Hause und in anderen Gebäuden aufbewahrt wurden. Die Armenier scheinen also im Stillen an der Arbeit zu sein. Die türkischen Behörden suchen das Land zu beruhigen, setzen aber ihre Untersuchung fort. Und wiederum wurde in Konstantinopel beschlossen, eine Kommission nach Ostanatolien zu entsenden, die den kurdisch-armenischen Grenzstreit schlichten soll. Man wird gut daran tun, in Konstantinopel die anatolische Frage ernst zu nehmen. (Gadjin liegt zwischen den Höhen des Taurus und Antitaurus am Sarosfluß, der sich bei dem Golf von Iskenderum ins Mitteländische Meer ergießt.)

Diese Vorgänge sind deshalb so ernst für das Osmanenreich, weil Russland längst nach einem Vorwand sucht, in Armenien einzugreifen. Die Porte sollte auch unter diesem Gesichtspunkt sich beeilen, in diesen Gebieten nicht nur die Ruhe aufrechtzuerhalten, sondern wirklich einmal ernsthafte Reformarbeit zu tun. Sie sollte diese Arbeit auch nicht bis zum Friedensschluß mit den Balkanstaaten aufschieben. Denn die armenische Sache ist jetzt für sie tatsächlich dringender als

der Balkanfrieden. Den europäischen Besitz, mit Ausnahme des ostbrasilianischen Winkels, hat sie doch verloren. Jetzt muß die Hauptpfote in Konstantinopel sein, die asiatischen Gebiete dem Osmanenreich ungeschmälert und in Ruhe zu erhalten.

Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 21. April.)

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 2.30 Uhr. Die zweite Beratung des Militärretais wird fortgesetzt. Die Debatte wird wieder aufgenommen beim Kapitel „Garnisons- und Serviswesen.“

Beim Abschätzen der Zurschäden im Manöver wünscht Abg. Kosmann (Zr.) schnellere Erledigung. Generalleutnant Staab fährt aus, daß drei Wochen nach Schluß der Manöver die Abschätzungen fertig sein und weitere drei Wochen später die Entschädigungen in den Händen der Geschädigten sein sollen. Im letzten Jahre seien allerdings infolge der ungünstigen Witterung Verzögerungen notwendig gewesen. Das Kapitel wird hierauf bewilligt.

Beim Titel Militärmedizinalwesen bemerkt Abg. Hoch (Soz.), im Falle der Typhusepidemie im Hanauer Eisenbataillon sei die Ursache der Krankheit immer noch nicht völlig aufgeklärt. Es entspreche nicht den Tatsachen, daß der Krankheits-erregter durch die Kartoffelschälfräse eingeschleppt worden sei. Aus Billigkeitsgründen sollte den armen Eltern der verstorbenen 20 Soldaten eine Entschädigung gewährt werden. Generalarzt Dr. Schulz: Die Hanauer Vorgänge sind auf eine Verletzung einer Reihe von unvorhergesehenen Zustände zurückzuführen. Die Erkrankung ist auf den Genuß von Kartoffelsalat zurückzuführen, die Einschiebung aber auf eine infizierte Schälfräse. Mit allem Nachdruck muß ich gegen die Annahme Einspruch erheben, als ob die erkrankten Soldaten für Simulanten gehalten worden wären. Beweise für die Lieferung schlechter Nahrungsmittel sind nicht gegeben. Hoch (Soz.): Mir liegen Briefe vor von den verstorbenen Soldaten, wonach schon lange vor der Erkrankung der Soldaten Klagen über die Verpflegung geführt wurden. Kriegsminister v. Heeringen: Mit allgemeinen Klagen ist nichts zu machen. Für bestimmtes Material wäre ich dankbar. Von schlechter Verpflegung kann keine Rede sein. Unsere Militärärzte arbeiten gut und auf den Gesundheitszustand im Heere können wir stolz sein. Hoch (Soz.): Wir haben bessere Fühlung mit den Soldaten als die Militärbehörden. Die Eltern haben mich gebeten, die Briefe nicht aus der Hand zu geben, weil sie Schikane befürchten. Das Kapitel wird genehmigt.

Beim Kapitel Pferdebeschaffung beantragt die Kommission die Abiegung von 585251 Mark. Trotz des Widerspruchs des Kriegsministers wird der Kommissionsantrag angenommen. Das Kapitel wird bewilligt.

Beim Kapitel Reise- und Umzugsgebühren bemerkt der Abg. Roske (Soz.), daß die Reisekosten für die Offiziere viel zu hoch wären. Die sogenannten Pionierarbeiten auf der Saalburg haben überhaupt keinen Wert und sind lediglich Liebhabereien des Kaisers. Es hat Mißstimmung erregt, daß die Rathenower Husaren nach Berlin kommen mußten, nur um eine halbe Stunde auf der Straße zu stehen. Kriegsminister v. Heeringen: Die Zietenhusaren standen von altersher mit dem ehemaligen König von Hannover in naher Verbindung. Das ist das innerpolitische Motiv für die Heranziehung des Regiments. Die Arbeiten auf der Saalburg sind außerordentlich interessant und von großem Nutzen für die Ausbildung der Pioniere. Die Kosten werden von dritter Seite bezahlt.

Beim Kapitel Waffenwesen werden gleichfalls eine Reihe von Einwendungen vorgebracht, darauf wird die Weiterberatung auf Dienstag 2 Uhr vertagt. Auf der Tagesord. stehen außerdem noch kleine Anfragen. — Schluß einviertel 8 Uhr.



Landesnachrichten.

Altensteig, 22. April 1913.

*** Aus der Nagold gerettet.** Gestern nachmittag fiel beim Spielen einiger Kinder ein 3- bis 4jähr. Bälchen des Arbeiters W. hinter der L. Mojer'schen Gerberei in die Nagold. Es wurde ein großes Stück abwärts getrieben, konnte aber von Schmiedmeister Paul Wallraff, der auf den Vorfall aufmerksam wurde, dem nassen Element rechtzeitig entzogen werden. Das Kind hat eine ziemlich große Wunde am Kopf davongetragen.

Das Kartenwerk des Schwarzwaldvereins. Mit dem Erscheinen des 9. Blattes Rottweil-Spachingen (Tuttlingen) hat der württ. Schwarzwaldverein sein großes Kartenwerk nunmehr beendet. Innerhalb 13 Jahren wurde es mit einem Aufwand von 40 000 Mk., die den Mitgliedern als Vereinsgabe zugesprochen sind, durchgeführt. Die im Maßstab 1:50 000 erschienenen Karten erfreuen sich in Touristkreisen großer Beliebtheit, weshalb einzelne Blätter bereits in 2. und 3. Auflage erschienen sind.

Der Frostschaden. Die Umfrage des württembergischen Obstbauvereins bei seinen Vertrauensmännern in den 21 Obstkreisen des Landes hat im einzelnen bestätigt, was wir schon ausführlich über den Frostschaden vor acht Tagen berichteten. Auch diese Erhebungen lassen noch kein Urteil zu, da viel von dem weiteren Verlauf der Bitterung abhängt und andererseits mancher Schaden erst später deutlich erkennbar wird. Daran aber, daß größtenteils eine Fehlernte an Obst zu erwarten ist, besteht kaum ein Zweifel mehr, besonders für die Kirchengebiete, die schon im vorigen Jahre eine Fehlernte hatten. Am ersten ist von den spätblühenden Obstsorten noch etwas zu erhoffen, wovon in Stuttgart, Cannstatt und Eßlingen 20 Prozent, in Waiblingen, Backnang und Marbach 30 bis 40 Prozent, in einer Reihe weiterer Bezirke bis zu 50 Prozent als nicht erfrorzen bezeichnet wird. Je rauher die Bezirke, je weiter die Vegetation zurück, desto besser noch die Aussichten. Andererseits sind vielfach diese Bezirke mit geringem Obstbau, sodaß nennenswerte Mengen auch aus diesen Gebieten nicht zu erwarten sind und frisches Obst heuer wohl ein Verleibissen sein wird.

Die Kälte und die Vogelwelt. Außerordentlichen Schaden hat auch die letzte Kälteperiode in der Vogelwelt angerichtet. Nicht nur daß die meisten schon mit Eiern versehenen Nester der Frühbrüter, wie Amseln, Drosseln, Rotkehlchen usw. infolge der anhaltenden, bis zu 9 Grad gestiegenen Kälte verlassen wurden, sondern der größte Teil der bereits eingetroffenen, auf Insektennahrung angewiesenen zarteren Zugvögel, als Grasmücken, Laubfänger usw. sind durch den Mangel an Nahrung und durch Kälte getötet worden. Gegen solche Witterungsereignisse sind die Mittel des Vogelschutzes leider wirkungslos, denn nur die an die Winterfütterung gewöhnten und größere Kälte ertragenden, im Winter bei uns bleibenden Vögel können solchen Wetterstürzen widerstehen. Der in der Vogelwelt entstehende Schaden ist unermesslich, weil viele Vögel durch die Kälteperiode heimgeführt worden sind.

*** Ausländische Loschwinder treiben wieder ihr Unwesen in Deutschland.** Durch zahllose Briefe,

Prospette und Agenten empfehlen sie Prämien-Obligationen wie Ottomansche (Türkenlose), Braunschweiger, Pappenheimer, Holl. Grundkreditbank, Holl. Fünfzehnguldenlose usw. Sie verkaufen sie gegen Monatszahlungen oder auch nach neuestem Schwindlertrick gegen Beilehung. Das Publikum fällt leider immer wieder darauf herein. Der Kauf solcher Obligationen ist in allen deutschen Staaten strafbar. Zahlreiche Käufer, und besonders Vermittler, sind schon deshalb bestraft worden. Außerdem sind aber die ausländischen „Bankfirmen“, die diese angeblichen Wertpapiere verkaufen, durchweg Schwindler. Es ist festgestellt, daß sie Papiere, über die sie Depotscheine und Zertifikate erteilen, gar nicht besitzen. Wie uns die Kgl. Staatsanwaltschaft Cassel mitteilt, schweben gegen fast 100 dieser Firmen Strafverfahren wegen Betrugs und Buchens und zugleich Sperren für sämtliche Postsendungen. Jeder, der mit den Firmen oder ihren Vermittlern in Verbindung tritt, setzt sich also dem gerichtlichen Strafverfahren aus. Es sei auch besonders gewarnt vor dem Kauf von Losen der dänischen Koloniallotterie; zahlreiche Bestrafungen sind auch deshalb erfolgt. Alle, die mit ausländischen Firmen in Verbindung getreten sind, werden sich am besten an die Kgl. Staatsanwaltschaft Cassel wenden.

*** Nagold, 22. April.** Am kommenden Sonntag den 27. April veranstalten die Jungdeutschlandortgruppen Böblingen, Herrenberg, Nagold, Hildrizhausen, Horb, Rottenburg und Tübingen ein Geländespiel. Die Leitung hat Generalmajor Fehr. v. Hügel übernommen.

|| Dornstetten, 21. April. (Freudenstadt, 21. April, Amtseinführung.) Am Samstag mittag fand auf dem Rathaus die feierliche Amtseinführung und Beeidigung des neugewählten Stadtschultheißen Wöhner durch Regierungsrat Wiegandt aus Freudenstadt statt, woran sich ein gemeinsames Mittagessen anschloß. Ansprachen hielten im Namen des Gemeinderats der Verweiser der Stadtschultheißenstelle, Schmiedmeister Weinkänder, im Namen des Bürgerausschusses dessen Obmann Schneidermeister Ragner, für Kirche und Schule Stadtpfarrer Ott, im Auftrag der bürgerlichen Kollegen von Trossingen, dem seitherigen Wirkungsort Wöhners, Redakteur und Bürgerausschuhobmann Birl von dort und als befreundeter Kollege Schultheiß Haugketter von Tübingen.

*** Schwarzenberg, 22. April.** Am Sonntag wurde Kirchenpfleger und Schmiedmeister Karl Müller, der im 70. Lebensjahr gestorben ist, zu Grabe getragen. Er hat den Feldzug des Jahres 1866 mitgemacht.

*** Tennstädt, 21. April.** In vergangener Nacht brannte das dem Goldarbeiter Böhmer gehörige Wohnhaus ab. Eine Frau, die im Wohnhaus schlief, konnte mit Mühe und Not dem Feuer entkommen.

|| Stuttgart, 21. April. (Jungdeutschland und die Turner.) Der außerordentliche Kreisturntag, der über das Verhältnis der Turnerschaft zum Jungdeutschlandbund beraten sollte, war von beinahe 600 Delegierten besucht. Mit 299 gegen 276 Stimmen wurde der Antrag des Ausschusses abgelehnt, zu erklären, daß der Kreis Schwaben den Beschluß des Ausschusses der Deutschen Turnerschaft, korporativ dem Jungdeutschlandbund beizutreten, als für die Vereine nicht bindend aufsaßt. Mit

342 Stimmen wurde ein weiterer Antrag des Kreis-Ausschusses, den Beschluß bis zum nächsten deutschen Turntag im Jahr 1915 als nicht bindend zu erklären, angenommen.

|| Stuttgart, 21. April. (Vom Hofe.) Fürstin Pauline zu Wied ist am Samstag hier eingetroffen. Der König war zu ihrem Empfang auf dem Bahnhof erschienen und geleitete sie in den Wilhelmshofspalast.

|| Echterdingen, 21. April. In der Dampfzuckerfabrik von Karl Ernst kam ein Säger der Transmission zu nahe. Er wurde lebensgefährlich verletzt.

|| Unteregruppenbach, 21. April. (Lebendig verbrannt.) Auf schreckliche Art ist die 71 Jahre alte Ehefrau des Maurermeisters Oppenländer um ihr Leben gekommen. Sie befand sich allein zu Hause und machte im Zimmerofen Feuer. Hierbei setzte sich die betagte Frau offenbar auf einen Schemel, direkt vor die vielleicht offen gebliebene Ofentüre und schlief ein. Das Feuer sprang auf die Kleider der Schlafenden über. Beim plötzlichen Erwachen sprang die brennende Frau noch in den Hausgang. Dort wurde sie nach ca. zwei Stunden von einem Hausbesucher fast vollständig verbrannt und verkohlt tot aufgefunden.

|| Plochingen, 21. April. (Eine Zeitung weniger.) Der „Plochingen- und Redarbote“, hat nach vierteljährlichem Dasein sein Erscheinen wieder eingestellt.

|| Plochingen, 21. April. (Zwei tödliche Eisenbahnunfälle.) Ein Soldat, der sich von Tübingen in seine Garnison nach Ulm zurückgeben wollte, ist auf dem hiesigen Bahnhof in den falschen Zug eingestiegen. Beim Gasthof zum Waldhorn merkte er den Irrtum, sprang aus dem fahrenden Zug und wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf im Johanniterhospital, wohin man ihn geschafft hatte, verstarb. — In Utingen wurde der 35 Jahre alte verheiratete, beim Gleisumbau beschäftigte italienische Erdarbeiter Pistoni durch den Ulmer Schnellzug beim Ueberfahren der Gleise erfaßt. Der Kopf wurde ihm vom Leibe getrennt. Er hinterläßt in seinem italienischen Heimatort eine Witwe mit 6 unversorgten Kindern.

|| Boll, 21. April. Göppingen, 21. April. Heute mittag 12 Uhr brach in Dürnau in dem Hause des Landwirts Stark Feuer aus, das auch das Nachbargebäude ergriff und beide Häuser samt Nebengebäuden innerhalb 2 Stunden in Asche legte.

|| Friedrichshafen, 21. April. (Neues Dampfloot.) Heute nachmittag einhalb 2 Uhr hat der neue Salondampfer Hohentwiel seine offizielle Abnahmefahrt angetreten.

Deutsches Reich.

|| Kassel, 21. April. Der Ballon „Rise“, der gestern früh einhalb 10 Uhr auf dem Großen Forst bei Kassel unter Führung des Kaufmanns Weiland vom Kurhessischen Verein für Luftschiffahrt aufgestiegen war, gilt seitdem als verschollen. Die Nachbarortschaften sind um Hilfe bei den Nachforschungen ersucht worden.

Zur Kontrolle der Rüstungslieferungen.

*** Berlin, 21. April.** In der Budgetkommission des Reichstags hat heute das Zentrum zum Fall Krupp eine Resolution eingebracht, den

Der tote Vampyr.

Roman von D. Hill.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Dr. Schebler hatte den Sprecher mit weit offenen Augen an, aber sein ausbrechender Zorn verwandelte sich bald in freundschaftliches Mitgefühl, denn er las in dem blaffen, abgemagerten Gesicht des Handelsherrn, daß eine aufgedrachte Antwort in diesem Fall geradezu Brutalität gewesen wäre. Der Mann wußte offenbar nicht, was er sagte. Es war dem Arzt ja heute morgen schon aufgefallen, wie nerods und angegriffen Melnecks ausah, aber so schüchtern hatte er sich seinen Zustand doch nicht gedacht. Er begriff jetzt, daß Harold so ängstlich besorgt um des Kaufmanns Gesundheit war, und sah ein, daß er seinem Sohn unrecht getan hatte, wenn er ihn im Verdacht gehabt, er nehme dies nur zum Vorwand, um der Tochter möglichst viel nahe zu sein.

Man mußte mit dem Manne Rücksicht haben, und der Doktor erwiderte daher auf seine beleidigenden Worte mit herzlichem Lachen: „Aber bester Herr Melneck, Sie wissen doch sicher, daß ich der letzte bin, der irgend jemand beleidigen möchte. Es fiel mir nur auf, daß der Oberst so gar nicht auf meine Fragen eingehen wollte. Hätte ich das Vergnügen gehabt, ihn noch hier zu treffen, er hätte sicher heute meine Witzbegleiter bestrafen und mir eine Menge interessanter afrikanischer Neuigkeiten erzählt. Also nichts für unguut, alter Freund, und wenn Sie einen guten Rat annehmen wollen, gehen Sie bald zur Ruhe, Sie sind müde und abgelenkt.“

Und damit machte er eine seiner altmodischen höflichen Verbeugungen und verließ das Zimmer mit einem freundlichen „Gutenacht“, während Melneck ihm ein paar unverständliche Worte nachbrummt.

Auf dem Flur traf Dr. Schebler auf Rose, die offenbar im Begriff war, sich für die Nacht zurückzuziehen. Sie stand mit dem Rücken nach ihm und zündete eben eine

Kerze an. Der alte Doktor, der eine väterliche Freundschaft für die heimliche Braut seines Sohnes empfand und seit ihren Kinderjahren auf dem vertrautesten Fuß mit ihr stand, trat zu ihr und kniff sie scherzend in den Arm. Zu seiner größten und schmerzlichen Ueberraschung wandte sich das Mädchen um und sagte abweisend:

„Das ist doch wohl zwischen uns beiden nicht mehr angebracht, Herr Dr. Schebler. Auf jeden Fall bin ich heute abend zu müde für derartige Scherze.“

„Nanu?“ rief der Doktor, nachdem er sich von seinem ersten Erstaunen erholt hatte, „was habe ich denn verbrochen, daß man mich heute hier so schlecht behandelt? Erst drinnen im Wohnzimmer und dann hier. Oder hat mein Sohn sich etwas zugehulden kommen lassen?“

„Nicht, daß ich wüßte,“ versetzte Rose kühl, „ich habe übrigens Herrn Doktor Harold Schebler seit Freitag nicht gesehen.“ Und sie begann langsam die Treppe hinaufzusteigen.

Dies Benehmen sah Rose so gar nicht ähnlich, daß der Doktor sie um eine Erklärung bitten wollte, aber die dunklen Ringe, die um ihre Augen lagen, sagten ihm, daß sie gemeint hatte, und er hielt es daher für besser, nicht weiter in sie zu dringen. Es wurde ihm sofort klar, daß irgend etwas die Melnecks gegen ihn und seinen Sohn eingenommen hatte, aber es kam ihm nicht im entferntesten der Gedanke, den Bewohner des „Grauen Hauses“ damit in Verbindung zu bringen, der ja erst seit zwei Tagen hier aus und ein ging. Er nahm sich vor, mit Harold über die Ergebnisse des heutigen Abends zu sprechen, vielleicht konnte der ihn aufklären.

Diese Aussprache sollte ihm aber nicht werden, denn als er nach Hause kam, fand er das Wohnzimmer leer, Harold war offenbar zu Bett gegangen. Der alte Herr nahm noch einen bescheidenen Schlummertrunk zu sich und begab sich dann ebenfalls zur Ruhe, in der festen Ueberzeugung, daß sein Sohn schon längst in Morpheus Armen läge.

Als er am nächsten Morgen zum Frühstück erschien, war er erstaunt, Harold, der stets vor ihm herunterzukommen pflegte, noch nicht beim Kaffe zu finden, doch

beunruhigte ihn dies nicht weiter, denn im Hause eines Arztes sind Unregelmäßigkeiten an der Tagesordnung. Kurz nachdem er sich hingelegt, kam das Mädchen herein, um ihm zu melden, daß Dr. Harold nicht zu Hause sei.

„Ich wollte ihm wie gewöhnlich warmes Wasser bringen,“ sagte sie, aber er antwortete nicht auf mein Klopfen, da ging ich nach einer Viertelstunde nochmals hin. Als er wieder nicht antwortete, ging ich ins Zimmer. Der Doktor war nicht da und das Bett unberührt.“

Auch jetzt wurde Dr. Schebler noch nicht unruhig. „Ist denn gestern abend noch nach ihm geschickt worden, nachdem ich gegangen war?“ fragte er.

Das Mädchen verneinte die Frage. Sie war ganz sicher, daß niemand mehr da gewesen, wenigstens solange sie und die Köchin noch auf waren. Und wenn nachher noch jemand gekommen wäre, hätte sie es auch wissen müssen, denn die Nachtlöcke ging in die Mädchenkammer.

Dann ist er vielleicht noch im Garten gewesen,“ meinte der alte Herr, „und der Bote hat ihn da abgeholt.“ Und mit gutem Appetit machte er sich über sein Frühstück her. „Uebrigens,“ sagte er dann, „sehen Sie doch mal draußen an den Hafen nach, ob eine von seinen Mägen fehlt.“

Das Mädchen kam sofort zurück und erklärte, daß allerdings eine Mägen fehle, die großlarierte mit den Obrenklappen, die Herr Doktor gewöhnlich abends trägt. Die Stöße sind aber alle da.“

„Haha,“ versetzte der alte Herr, „dann ist er doch gestern abend noch geholt worden. Er wird wohl nächstens auftauchen, hungrig wie ein Wolf. Die Köchin soll für helles Wasser sorgen, daß sie ihm frischen Kaffee machen kann, wenn er kommt, und vielleicht ein paar Eier kochen.“

Das Mädchen ging und der Doktor vollendete sein Frühstück. Unterdessen überlegte er, wer von seinen oder seines Sohnes Patienten wohl ärztliche Hilfe gebraucht haben möge, und er konnte zu keinem Schlusse kommen. Dennoch ahnte er auch jetzt noch kein Unheil; es konnte ja irgendwo in der Nähe ein Unfall geschehen sein, zu dem man Harold

Reichskanzler zu ersuchen, unverzüglich eine Kommission zur Prüfung sämtlicher Rüstungslieferungen für das Reichsheer und die Marine einzusetzen, zu der der Reichstag Vertreter aus seiner Mitte sowie Sachverständige hinzuzuwählen kann. Der Reichskanzler wird ersucht, die Ergebnisse solcher Prüfungen zugleich mit Vorschlägen für die Beseitigung etwaiger Mängel so bald als möglich dem Reichstag vorzulegen.

Beuthen (Oberschlesien), 21. April. Infolge der Streikbewegung im ober-schlesischen Bergrevier fehlten bei der heute früh um 6 Uhr beginnenden Frühsschicht etwa 25.000 Mann der verschiedenen Gruben.

Braganza und Hohenzollern.

* **Berlin, 20. April.** Dem „Lokalanzeiger“ zufolge hat sich in Sigmaringen der Erzherzog Manuel von Portugal mit der Prinzessin Auguste Viktoria, einer Tochter des Fürsten Wilhelm von Hohenzollern, verlobt.

Ausland.

* **Bern, 21. April.** Gestern nachmittag landete bei Neuchâtel ein Aeroplan, der von einem französischen Offizier namens Gaubert in Uniform geführt war. Er kam von Dijon und wollte sich nach Belfort begeben, aber er verirrte sich in den Wolken. Der Offizier zerlegte das Fahrzeug und sandte es nach Frankreich zurück.

* **Zürich, 21. April.** An der „Inseligen Wand“ bei Tauer ist der Tourist Martin Rigger aus Innsbruck beim Suchen nach Alpenblumen vor den Augen seiner drei Kinder abgestürzt. Er war sofort tot.

Belgien, 21. April. Nachdem die Vereinigten Staaten zurückgetreten sind, bleibt eine 5-Mächtegruppe, bestehend aus England, Deutschland, Rußland, Frankreich und Japan, um die Anleiheverhandlungen mit China fortzuführen. Es scheint, daß es in absehbarer Zeit zum Abschluß einer 5-prozentigen Anleihe unter denselben Bedingungen wie den von der 6-Mächtegruppe vorgeschlagenen kommen wird. Diese Anleihe sieht die Anleihe von 5 Bezirken vor, die den beteiligten Nationen angehören.

Anwachen des belgischen Generalstreiks.

* **Brüssel, 21. April.** Der Generalstreik hat heute eine weitere Stärkung erfahren. Die Zahl der Ausständigen ist gewachsen. Die Lage ist sehr ernst; die Arbeiter fangen an, unruhig zu werden, so daß es bald zu Zusammenstößen mit Polizei und Militär kommen dürfte.

Die amerikanische Atlantik-Flotte im Mittelmeer

* **Washington, 21. April.** Der Marine-Sekretär gibt bekannt, daß die ganze atlantische Flotte von 21 Schlachtschiffen mit ihren Zerstörern am 1. Januar nächsten Jahres eine dreimonatige Kreuzfahrt im Mittelmeer ausführen wird. Die Flotte wird die wichtigsten Häfen besuchen. Es ist noch nicht bestimmt, ob auch Häfen im nördlichen Europa besucht werden sollen. Man nimmt an, daß die frühzeitige Ankündigung dieses Planes den Zweck verfolge, die Anwerbung zu befördern, die die Bemanning der neuen Kriegsschiffe erforderlich macht.

geholt hatte, in eines Arztes Neben gesehen so oft unvorhergesehene Dinge, daß es nicht lohnte, sich über Haralds Anwesenheit den Kopf zu zerbrechen. Und doch war Dr. Scheyler eins auffallend. Wenn in der Umgebung irgend etwas vorgefallen wäre, hätte er gewiß schon davon gehört; der Milchmann pflegte solche Nachrichten brühwarm in die Häuser zu tragen.

Als der Doktor seine Mahlzeit beendet hatte, ging er in Haralds Sprechzimmer, um nachzusehen, ob das Operationsbestell seines Sohnes da sei. Er fand das schwarze Lederetui am gewohnten Platz, womit die Annahme, daß der junge Arzt zu einem Unfall gerufen sein könne, ziemlich hinfällig wurde. Bei weiterem Nachdenken kam Dr. Scheyler zu dem Schluß, daß Harald auf seinen Fall das Haus mit der Aussicht auf einen weiten Weg zu Fuß verlassen hatte, denn sonst hätte er einen seiner Stöcke mitgenommen; ganz ausgeschlossen war, daß er etwa in eins der Nachbarhäuser bestellt worden, denn Wagen und Pferd waren zu Hause, wenigstens hatte man dem alten Herrn nichts Gegenteiliges gemeldet. Um ganz sicher zu gehen, begab er sich in den Stall und fand dort den Burfchen, der als Gärtner und Reitknecht fungierte, eifrig damit beschäftigt, den Wallach zu striegeln. Es stand also fest, wenn Harald einen Krankenbesuch gemacht hatte, so war es ein Patient, der ganz in der Nähe wohnte, so daß hätte er den Wagen oder wenigstens einen Stock gebraucht. Voraussetzlich war in einer der Fischerfamilien in der Dorsstraße ein verdrühtes Ereignis eingetreten.

Dr. Scheyler suchte nun sein Sprechzimmer auf, denn die Patienten begannen bereits den Wartesaal zu füllen. Es waren meist Fischer oder kleine Kaufleute und deren Angehörige, die in den Morgenstunden zu dem Doktor kamen. Aber obgleich er sie alle befragte, konnte er nichts über ein interessantes Ereignis oder einen Unglücksfall erfahren, wodurch Haralds Abwesenheit hätte veranlaßt werden können, die ihn von Minute zu Minute rätselhafter wurde. Der alte Herr wußte zu genau, wie groß seines Sohnes Rücksichtnahme auf ihn war, als

Der Balkankrieg.

* **Konstantinopel, 19. April.** Die Einstellung der Feindseligkeiten wurde an der ganzen Tschatala-Scha-Stellung mit unverhohlener Freude begrüßt. Diese wäre vielleicht noch größer, wenn es gleich zum Abschluß des Friedens gekommen wäre. Unter den Redis-Truppen, die auf Rückführung in die Heimat drängen, sind schwere Gärungen unvermeidlich, wenn der Feldzug nicht bald völlig beendet ist.

Konstantinopel, 21. April. Die Pforte hat die von Griechenland aufgestellten Bedingungen für die Rückführung der Kriegsgefangenen angenommen. 5.000 Kriegsgefangene werden in Mesina an Land gesetzt werden. Griechenland wird seine Truppen von Chios zurückziehen.

Konstantinopel, 21. April. Da die Bulgaren beschloffen haben, die Mitglieder türkischer Zivilbehörden freizulassen, sind der Wali und andere Beamte aus Adrianopel hier eingetroffen.

Die Beschießung Stutari.

* **Wien, 21. April.** Die Beschießung von Stutari durch die Montenegriner dauert, wie von unternichteter Seite mitgeteilt wird, fort. Der Sturmangriff auf den Tarabosch wird vorbereitet. Die Zeitungsberichterstatter sind eingeladen worden, dem Angriff beizuwohnen.

Serbien und Bulgarien.

* **Wien, 21. April.** Die „Neue Freie Presse“ meldet aus San Giovanni di Medua: Hier herrscht große Bewegung. Die serbischen Belagerungsstruppen von Stutari rücken stufenweise mit Gepäc und Artillerie hier und in Alessio ein und bereiten sich zur Einschiffung auf die griechische Transportflotte vor, die sie über Salonik befördern wird.

* **London, 21. April.** Die „Times“ berichten aus Belgrad von einer täglich wachsenden Verschärfung der Spannung zwischen Serbien und Bulgarien. Die Agitation werde durch panslawistische Einflüsse geschürt und man nehme in Belgrad mit Zuversicht an, daß Rußland für Serbien gegen Bulgarien Partei nehmen werde. Die Folge davon könnte eine Annäherung Bulgariens an Oesterreich sein.

Griechische Rüstungen gegen Bulgarien.

* **Salonik 16. April.** Die Griechen konzentrieren in und um Salonik ungefähr 100.000 Mann. Die erste, vierte und sechste Division wurde zur Bekämpfung aller militärisch wichtigen Positionen in der Umgebung Saloniks verwendet. Man erwartet nun noch die zweite Division, welche in der Stadt selbst aufgestellt werden wird. Ueberall macht sich unter den Griechen die feste Entschlossenheit kund, den bulgarischen Absichten auf Salonik, falls sie wirklich zur Tat schreiten sollten, den schroffsten und entschiedensten Widerstand entgegenzusetzen. Es heißt, daß die Serben mit den Griechen zusammen vorgehen werden, und das Zustandekommen einer Militärkonvention zwischen diesen beiden Staaten, zum Zwecke der Defensive gegen die Bulgaren wird in hiesigen ununterrichteten Kreisen bestritten. Die abermalige Zuspitzung der Lage bringt auf die kommerzielle Tätigkeit, die ohnehin außerordentlichen Hemmungen ausgesetzt ist, den denkbar ungünstigsten Eindruck hervor.

daß er nicht eine Botchaft hätte erwarten dürfen, wenn dieser so außergewöhnlich lange von zu Hause ferngehalten wurde. Die Folge des Ausbleibens dieser Botchaft war, daß die letzten Ratsuchenden sich heute höchlich über des guten alten Doktors schlechte Laune wunderten.

Da er auch Haralds Patienten hatte übernehmen müssen, so war es halb elf geworden, ehe der letzte gegangen, und er war unterdessen so unruhig geworden, daß er sich nicht schlüssig machen konnte, wie er den Rest des Vormittags anwenden solle. Im gewöhnlichen Lauf der Dinge pflegte er sich nach der Sprechstunde zu Fuß aufzumachen, um einige der bestgestellten Kranken des Dries zu besuchen, aber da augenblicklich kein erster Fall vorlag, so beschloß er, noch etwa eine halbe Stunde zu warten, ob die Sache, die nun wirklich anfang, ihn ernstlich zu beunruhigen, vielleicht eine Klärung finden würde.

Kaum war er zu diesem Entschluß gekommen, da klopfte es an der Tür, und ehe er „Herein“ rufen konnte, betrat Jan Küper das Zimmer.

„Verzeihen Sie, Herr Doktor,“ begann er, „ich hoffe, Dr. Harald hier zu finden, drüben in seinem Zimmer ist er nicht.“ Dabei sah er ängstlich suchend im Zimmer umher und drehte perlegen die Mühe zwischen den nervös zuckenden Fingern. Auch entging es dem scharfen Auge des Arztes nicht, daß das gesunde Braun auf den Wangen des jungen Mannes heute um mehrere Schattierungen blässer war als sonst.

„Was willst Du von ihm?“ fragte der Doktor scharf, von einer plötzlichen, unerklärlichen Angst erfasst. „Nichts,“ versetzte Jan, „gar nichts, Herr Doktor. Nur hab' ich gehofft, ihn hier zu finden, weil ich wissen wollte, ob alles in Ordnung ist. Herr Doktor, lieber Herr Doktor, der Küstenwächter hat heute morgen mein Boot kieloben treibend gefunden.“

„Und was hat das mit meinem Sohn zu tun?“ rief der Doktor, dessen Angst jetzt bestimmte Formen annahm.

„Leider sehr viel, Herr Doktor. Mein Boot muß

Die Antwort der serbischen Regierung.

|| **Belgrad, 21. April.** Die Antwort der serbischen Regierung auf die Mediationsvorschläge ist heute den Vertretern der Großmächte überreicht worden.

Truppenlandungen der internationalen Flotte.

* **Wien, 21. April.** Wie verlautet, haben die Kommandanten der internationalen Flotte beschloffen, die Häfen von Antivari, Dulcigno und Medua militärisch zu besetzen, falls der König von Montenegro nicht nachgeben sollte. Ein französischer Offizier überbrachte das Ultimatum nach Cetinje.

Die Reserven Oesterreichs.

* **Wien, 21. April.** Nach Schluß der heutigen Besprechung der gemeinsamen Minister und der beiden Ministerpräsidenten verlautete: Die Minister stehen auf dem Standpunkte, daß die Reservisten, die an den südöstlichen Grenzen der Monarchie stehen, erst dann entlassen werden können, wenn die Serben Durazzo geräumt haben. Die Frage der Erhöhung des Rekrutenkontingents soll erst im Herbst aktuell werden und die Delegationen sollen erst im Herbst zusammentreten.

Bermischtes.

§ **Von der Universität der Japanerin.** Für die geistige Bildung der Japanerin ist reichlich gesorgt. Es gibt in Tokio eine eigene Universität für Frauen, die im Jahre 1901 von Jingo Karuse mit Unterstützung vieler hervorragender Persönlichkeiten gegründet wurde. Die Hochschule wird gegenwärtig von 1100 Studentinnen besucht, die sich in japanischer und englischer Literatur, in Pädagogik und der Kunst des Haushalts unterweisen lassen. In der nächsten Zukunft soll die Universität noch eine wichtige Erweiterung erfahren, indem sie als neue Fächer die Medizin, die Musik und die Kunst in ihren Lehrplan aufnimmt. Die Hauptstiftung, von der diese Frauenhochschule unterhalten wird, stammt von der Kaiserin-Witwe, der sich dann andere Geber angeschlossen. Neben der Universität existieren in Japan noch gegen 200 Mittelschulen für Mädchen, die jede im Durchschnitt etwa 500 Schülerinnen zählt. Dazu tritt noch eine Reihe von Frauenschulen, die zur Ausbildung für bestimmte Berufe dienen, zum Beispiel für die Buchhaltung oder für den Rusitunterricht.

Handel und Verkehr.

|| **Stuttgart, 21. April.** (Vom Pferdemarkt.) Dem Pferdemarkt sind gegen 1200 Pferde zugeführt. Neben Pferden des württembergischen Landvolks sind hauptsächlich mittelschwere und schwere Arbeitspferde aus Belgien und Luxemburg aufgestellt, die von größeren Händlerfirmen eingeführt wurden. Der Handel gestaltete sich recht lebhaft. Im Lauf des Vormittags wurden die für die Lotterie als Gewinne bestimmten Pferde von der Kommission angekauft. Die mit dem Markt verbundene Wagen- u. Geschirrausstellung in der Gewerbehalle ist gut besucht.

Vorausichtliches Wetter

am Mittwoch, den 23. April: Vorwiegend heiter, trocken mäßig warm.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul.

Druck und Verlag der W. Meißner'schen Buchdruckerei Altensteig.

gestern abend nach Dunkelwerden noch von Jemand bemerkt worden sein, und dazu hat kein anderer die Erlaubnis als Dr. Harald. Dem Boot ist nichts geschehen, und wenn er's genommen hat, war's ihm gern gegönnt — wenn nur ihm nichts passiert ist. Ist er zu Hause, Herr Doktor, oder wissen Sie, wo er ist? Nichts wäre mir schrecklicher, als wenn Harald was zugestoßen wäre!“ schloß der junge Fischer, in seiner Aufregung in die vertraute Sprache der Knabenjahre zurückfallend.

Der alte Mann antwortete nicht. Er vergrub das Gesicht in die Hände und tat, was er zuletzt vor fünfzig Jahren als junger Student getan, da man ihm den plötzlichen Tod seiner Mutter gemeldet hatte, er weinte heiße Tränen.

Jan Küper aber schlich sich leise hinaus.

Fortsetzung folgt.

§ **Der vergessliche Herr Professor.** Die deutschen Professoren haben seit alter Zeit das Privileg, vergesslich zu sein. Der „in Gedanken stehen gebliebene Regenschirm“ ist freilich etwas antiquiert, aber es gibt noch immer manches, was sich ein Professor nicht merken kann. Dafür bildet das folgende Inserat einer Greifswalder Zeitung ein beweiskräftiges Dokument:

Da ich unmöglich wissen kann, von welchen Vereinen ich hier Mitglied geworden bin, so erkläre ich hier mit meinem Austritt aus allen.

Prof. Dr. Fr. Engel

Der Mathematiker, Professor Friedrich Engel, hatte einen Ruf an eine andere Universität angenommen; sein Abschied von den Greifswalder Vereinen ist ehrlich, wenn auch nicht gerade sehr herzlich. Die Vereine scheinen ihm „unbekannte Größen“ geblieben zu sein.

Wörnersberg.

Die Gemeinde hat 150 Stück

Sicherheitssteine

an der Zinsbachtalstraße von der Kohlmühle aufwärts anzubringen und sollen diese im Submissionswege vergeben werden. Bewerber um diese Arbeit haben ihre Offerte bis

Samstag den 26. April, nachmittags 5 Uhr

bei dem Schultheißenamt einzureichen mit der Aufschrift „Offert für Arbeit Aufstellung von Sicherheitssteinen an der Zinsbachtalstraße.“ Zu gleicher Zeit findet die Öffnung der genannten Offerten auf dem Rathhause statt, der die Submittenden beiwohnen können.

Bemerkt wird, daß die Steine in der Nähe von der Straße bezogen werden können, auch sollte die Arbeit sofort in Angriff genommen werden.

Den 22. April 1913.

Gemeinderat.

Altensteig-Stadt.

Versteigerung einer Möbelfabrik, eines Sägmühleanteils und sonstiger Grundstücke.

Im Konkurse über das Vermögen des Möbelfabrikanten

Philipp Maier, Inhabers der Firma Philipp Maier Sohn von Altensteig,

bringe ich am

Montag den 28. April ds. Js., nachmittags 3 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause zur öffentlichen Versteigerung:

Eine im Jahre 1910 neu erbaute, mit den modernsten Maschinen, Trockenanlage etc. eingerichtete, in der Nähe des Bahnhofs gelegene

Möbelfabrik

B. B. K. einschließl. der Zubehörenden 66 720 M.

Parz. Nr. 881:	37 a 23 qm	Wiese im Bömbach,
887:	43 „ 76 „	Nadelwald in den obern Bömbachwiesen,
888 1:	37 „ 66 „	Wiese,
	18 „ 66 „	Holzagerplatz und
	31 „ 28 „	Nadelwald,
888 2:	2 „ 70 „	Baugarten.

Gemeinderat. Anschlag im Ganzen, übrigens ohne die Zubehörenden 55 000 M ein an der Straße nach Egenhausen gelegenes

Wohnhaus, mit

Parz. Nr. 863 1:	8 a 91 qm	Gras-, Baum- und Gemüsearten	17 000 M.
859:	27 a 05 qm	Acker, in der Hefnershalbe	3 000 „
905:	17 „ 05 „	Wiese in den untern Bömbachwiesen	700 M.

Die Hälfte an:

einer im Miteigentum des Sägwertsbesizers Braun von hier stehenden

Sägmühle

neben der Ragold und dem Bömbach, mit 2 ha 03 a 92 qm Acker und Wiesen 35 000 M.

Bei annehmbaren Geboten erfolgt der Zuschlag sofort. Liebhaber sind eingeladen.

Konkursverwalter:
Bezirksnotar B e d.

Michelberg.

Im Wege der Zwangsvollstreckung bringe ich am **Donnerstag den 24. April 1913, nachmittags 1 Uhr** gegen Barzahlung zum Verkauf:

1 Kuh, 1 Futterschneidmaschine, 1 Wagen, 1 Karren.

Zusammenkunft am Ortsausgang nach Simmersfeld.

Den 22. April 1913.

Gerichtsvollzieher Müller.

Die **Sparkasse Altensteig E. G. m. b. H.** bringt am **Donnerstag den 24. April ds. Js., abends 6 Uhr,** in ihrem Kassenlokal zum Verkauf:

1 älteren, guterhaltenen, feuerficheren

Kassenschrank

System Ade;

1 feuerfichere

Raffette

(zur feuerficheren Aufbewahrung wertvoller Akten).

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Frisch eingetroffen: Landw. Bezirksverein Ragold.

Haupt-Versammlung

am **Sonntag den 27. April 1913, nachmittags 2 Uhr,** in der „Traube“ in Ragold.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Oberamtsärztens Dr. Meyer hier über „Das neue Viehschutzgesetz, insbesondere die Bekämpfung der Tuberkulose“.
2. Rechenschaftsbericht des Vereinsassessors.
3. Voranschlag fürs Jahr 1913.
4. Beratung über den Besuch der Ausstellung der D. L. G. in Straßburg.
5. Vorberatung wegen Abhaltung des landw. Festes in Ragold im September d. Js.

Zu zahlreichem Besuche wird sebl. eingeladen mit dem Bemerkten, daß der Vortrag Biff. 1 den Herren Ortsvorstehern Gelegenheit bietet, sich über die ihm verwickelten Bestimmungen des Viehschutzgesetzes zu orientieren.

Die Mitglieder der Zweige des landw. Bezirksvereins werden wegen Punkt 5 der Tagesordnung ausdrücklich eingeladen.

Ragold, den 18. April 1913.

Vereinsvorstand:
Oberamtmann Kommerell.

Egenhausen.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die wir während der Krankheit und dem Hinscheiden unseres lieben Gatten, Schwagers und Onkels



Johannes Stidel

erfahren durften, sowie für die so zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagen herzlichsten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

Simmersfeld.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unseres lieben Gatten, Bruders, Schwagers und Onkels



Joh. Gg. Günthner

Zimmermann und Gemeinderat

für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte und die Niederlegung des Kranzes seitens des Gemeinderats und Kirchengemeinderats sagt herzlichsten Dank

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

die Gattin

Anna Günthner, geb. Seeger.

Altensteig.

Maurer- und Tagelöhner-Gesuch.

5 bis 10 tüchtige Maurer

sowie

10 bis 15 tüchtige Tagelöhner

finden sofort Beschäftigung am Straßenbau in der Halde.

J. Walz, G. Scheible, D. Wizer.

- Malzkeime
- Torfmelasse
- Malzkeimmelasse
- Maismelasse
- Teinmehl
- Mohnmehl
- Sesammehl

Brockmanns
Futterkali
(Marke A. und B.)
Eier-Plural für Geflügel
Sämtliche Futtermittel empfehle ich zu den billigsten Tagespreisen
S Wurster.

SCHRADER'S



Gesetzlich geschützte **MOST-SUBSTANZEN** seit Jahrzehnten anerkannt und allseitig begehrt zur denkbar einfachsten Herstellung eines billigen, wohlbekömmlichen Familiengetränkes.

Das Liter kostet 6-7 Pfg. Hugo Schrader vorm. Jul. Schrader Feuerbach-Stuttgart.

Bildschön

macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen u. weiches, schöner Teint. Alles dies erzeugt

Stedensperd-Seife

(die beste Toiletten- u. Seife) à Stück 50 Pfg. Die Wirkung erhöht

Tada-Cream

welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pfg. bei Joh. Kallendach.

Lehrverträge

empfiehlt die

W. Kieker'sche Buchhdlg.

Flechten

klebende u. trock. Schuppenflechte

Bartflechte, Aderbeine, Bainschäden,

offene Füße

Hautausschläge, akroph. Ekzeme,

hohle Finger, alte Wunden, sind

sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich auf Heilung

hoffte, versuche noch die bewährte

und ärztlich empfohlene

Rino-Salbe

frei von schädlichen Bestandteilen.

Dose Mk. 1,15 u. 2,25.

Man achte auf den Namen Rino und Firma

Rich. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.

Zu haben in allen Apotheken.

Fruchtpreise.

Ragold, 19. April 1913.

Weizen	12.50		
Gerste	8.50	8.50	8.20
Haber	8.50	8.50	7.70

Wirtualienpreise.

Butter 1/2 Kilo 1.20-1.25 M.

2 Eier 13-14 Pfg.

Gestorbene.

Freudenstadt: Kathrine Depting,

Schmieds Witwe, 72 J.

